



ZAZA FALY

FÜR DIE STRASSENKINDER VON MADAGASKAR

ZAZA FALY – Rundbrief August 2003

Liebe SpenderInnen und FreundInnen von Zaza Faly,

in reform- und skandalträchtigen Zeiten, wie diesen, kann ein Stück Kontinuität etwas Tröstliches sein. Seit nunmehr neun Jahren versuchen wir Sie in regelmäßigen Abständen über die neuesten Entwicklungen aus einem kleinen Hilfsprojekt am anderen Ende der Welt zu informieren. Im Gegenzug danken Sie es uns mit Ihrer großzügigen finanziellen Unterstützung. Ohne Sie wären all unsere Bemühungen zum Scheitern verurteilt und deshalb danken wir Ihnen gleich zu Beginn dafür.

Den Anfang soll heute eine besonders erfreuliche Nachricht machen, auch wenn sie mit der Projektarbeit nur indirekt zu tun hat. Im April hat ein kleiner Junge schreiend begonnen, die Welt für sich zu entdecken. Miarintsoa, unsere Projektleiterin vor Ort und „gute Seele“ des gesamten Projektes ist zum zweiten Mal Mutter geworden. Für drei Monate hat sie sich nun zum wohlverdienten Mutterschaftsurlaub im Kreise ihrer Familie zurückgezogen und genießt ihre freie Zeit. Ihre Arbeitsaufgaben teilen sich seitdem ihre Assistentin Lova und die Pädagogin Angeline.

1. Die Projektarbeit

1.1. Die Sozialstation „Tsiry“

a.) Vorschule

Die Vorschule wird mit durchschnittlich 25 Kindern nach wie vor überwältigend gut angenommen. Jeden Freitag wird ein Unterrichtsplan für die nächste Woche aufgestellt. Die zu lernenden Buchstaben und Zahlen werden ausgesucht sowie kleinere Lernspiele besprochen. Des Weiteren wird versucht, mit den Kindern an der Tafel aus Silben Wörter zu bilden und zu lesen. Am Schluss der beiden Stunden wurde damit begonnen, mit den Kindern an der Tafel anhand von Bildern zu rechnen.

Großen Wert wird auch darauf gelegt, den Übergang in die höhere Klasse besser zu koordinieren, da zurzeit die Vorschule zweigeteilt ist. Einerseits die Gruppe der 8 – 12jährigen, denen erste Vorkenntnisse im Schreiben und Rechnen vermittelt werden und andererseits die Gruppe der 3 – 7jährigen, die weder schreiben noch malen können. Besonders mit Letzteren soll noch intensiver gearbeitet werden.

Um das Wissen der Kinder zu überprüfen, wurde ein Examen vorbereitet, in dem die Kinder auf vorgefertigten Kopien Schreib-, Rechen- und Zählaufgaben zu lösen hatten. Weiterhin wurden sie aufgefordert, ein Gedicht aufzusagen sowie ein Bild nach eigener Wahl zu gestalten. Um das Ganze gerechter zu machen, wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt, wobei für die Jüngeren die Rechen- und Schreibaufgaben entfielen.

Nach der Auswertung fiel auf, dass wirklich enorme Niveauunterschiede existieren. So wurde beschlossen, dieses Examen wieder regelmäßig einzuführen und wie auch dieses Mal mit einer kleinen Preisverleihung sowie Zeugnissen zu versehen, um den Kindern einen Anreiz zu schaffen.

Besonders erfreulich war es, einen ehemaligen Jungen aus unserer Vorschule wieder zu sehen, der seit einigen Monaten auf eine öffentliche Schule geht und uns sein überdurchschnittlich gutes Zeugnis zeigte. Wir waren unheimlich stolz auf ihn!

b.) Schule

Der Unterricht gliedert sich nach wie vor in Madagassisch, Rechnen, Geographie und Französisch. Auch hier wurde im letzten Monat ein Examen in allen Bereichen durchgeführt, was wie in der Vorschule sehr unterschiedlich ausfiel. Es gab sehr gute, aber auch einige miserable Ergebnisse. Dies führte auch hier zu dem Entschluss, regelmäßige Tests wieder einzuführen.

Jedoch gibt es in letzter Zeit immer größere Probleme den Niveauunterschieden gerecht zu werden. Es gibt einige Kinder, die ein ziemlich hohes Niveau aufweisen und sich oft im Unterricht langweilen bzw. fern bleiben. Jedoch ist es unmöglich, die Klasse noch einmal zu teilen. So wird überlegt speziell für sie Arbeitshefte anzuschaffen, um ihnen so neue Aufgaben zu geben, damit individueller gearbeitet werden.

c.) Praktikantinnen

Ruth Terren und Jenny Martens haben nach 10 - bzw. 6-monatiger Mitarbeit bei „Manda“ ihre Heimreise angetreten. Ihnen gebührt unser Dank für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit, die den Projektalltag bereichert hat.

An ihre Stelle traten im Februar Sabine Böttger und Nicole Göthel. Beide leisten ein 6-monatiges Praktikum im Rahmen ihres Studiums für „Sozialpädagogik“ an der FH in Dresden. Beide haben sich gut eingelebt und setzen die Arbeit ihrer Vorgängerinnen fort.

d.) Nachmittagsprogramm

- Fotoprojekt

Die madagassisch-deutsche Studentin Fanja aus Frankreich führte von Februar bis April mit 50 Projektkindern ein Fotoprojekt durch. Die Kinder wurden zunächst in 10 Gruppen à 5 Kinder aufgeteilt und mit Fotoapparaten „bewaffnet“, um anhand eines selbst gewählten Themas ihre Sichtweise auf ihre Stadt und Lebenswelt darzustellen. So wurde zum Beispiel im Zoo, auf dem Flughafen, auf dem Markt und im Königspalast fotografiert. Fast jeden Nachmittag setzten sich ein oder zwei MitarbeiterInnen mit den Kindern über deren Fotothema auseinander und diskutieren, warum sie sich das Thema gewählt haben und überlegten gemeinsam, wo genau in Tana sie ihre Motive finden könnten.

„ONG Manda“
LOT VA 13 CAA
Tsiadana
101 Antananarivo
MADAGASKAR
Tel./Fax: 00261-2022-66766
Mail: ongmanda@dts.mg

ZAZA FALY e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Nr 3380200
BLZ 10020500
Kennwort: Straßenkinder

ZAZA FALY e.V.
Heiko Jungnitz
Lychenerstr. 74
10437 Berlin
Tel 030-4858878
Mail: zazafalyev@aol.com
www.zaza-faly.de

Im April fand dann eine Ausstellung bei der „Alliance francais“ statt. Im April gab es eine Pressekonferenz zum Thema „Monat des Fotos“, auf welcher wir über unsere Aktivitäten reden und speziell das Fotoprojekt vorstellen konnten, im Anschluss erschien sogar ein Artikel über uns in der Zeitung. Ein Nachmittag wurde von Fanja genutzt, jedem der Kinder ein Foto zu übergeben, als Andenken an das gemeinsame Projekt.

- **Kindertag**

Für den Monat des Kindes (Juni) wurde ein großes Kinderfest zu organisiert, dass am 25.Juni in der ONG stattfand. Ungefähr 120 Kinder nahmen daran teil.

Am Morgen wurden verschiedene Spiele durchgeführt und an einer großen, im Hof aufgestellten Tafel, gemalt. Nach dem Mittagessen begann der Höhepunkt des Feste. Mehrere Tänze wurden aufgeführt, welche die Kinder über Wochen an den Nachmittagen im Projekt einstudiert hatten. Den Anfang machte jedoch das Personal, welches ebenfalls einen Tanz einstudiert hatten – sehr zur Belustigung aller Kinder! Danach folgte ein traditioneller Tanz vom Mädchenprojekt „Vony“, mitsamt den Ausbilderinnen Mme Pine und Mme Victoire, bei dem die passende Verkleidung nicht fehlen durfte. Den Abschluss bildeten dann die Kinder. Es war ein riesiger Erfolg, denn alle nahmen begeistert daran teil! Zum Ausklang wurde an alle Kinder warme Kleidung verteilt und danach gab es noch eine kleine Disco unter freiem Himmel, wo alle noch mal hüftschwingend ihrer Freude freien Lauf lassen konnten.

Finanziell unterstützt wurde das Fest vom Bevölkerungsministerium und von den Eltern der Praktikantin Sabine. Ein herzliches Dankeschön geht auf diesem Wege direkt an sie.

- **Theater**

Diesen Monat wurden die beiden Theaterstücke, die letzten Monat vorbereitet wurden, aufgeführt. Ersteres für den internationalen Umwelttag. Alle Kinder konnten es kostenlos mit ansehen. Außerdem führten die Mädchen von „Vony“ und Jungen von „Felana“ Tänze auf, was ein großer Erfolg war. Am 24. 6. fand das zweite Theaterstück in Akonondrano mit Kindern von anderen Organisationen statt. Der Titel lautete „Amorom – pako“, was soviel heißt wie: Die Kinder sammeln etwas im Müll.

e.) Außenkontakte

- **Mr. Gilbert Paudex**

Zwei Jungen (Rija, ein neuer, und Martin, ein alter Felana-Junge, der aber noch zu jung zum Arbeiten und darüber hinaus ein Waisenkind ist) machen ihre Ausbildung bei dem Schweizer Tischler Mr. Paudex.

Sie teilen sich ein kleines Zimmer, kochen selber, arbeiten viel und fühlen sich so wohl, dass sie sogar Weihnachten bei ihm gefeiert haben. Mr. Paudex nimmt sie zu anderen Werkstätten und einmal wöchentlich nachmittags zum Sportunterricht mit, den es an einer Schule gibt und die beiden genießen es, mit dem Auto herumzufahren. Das einzige Problem ist die Kommunikation, weshalb sie seit Januar zusätzlich Französischunterricht bekommen. Einmal wöchentlich nehmen die Beiden ebenfalls am Aufklärungsunterricht bei Tsiry teil.

- **Seecaline**

Seecaline hat unserer ONG eine großzügige Lebensmittelspende von 4320 kg (ca. 85 Säcke) Reis, 749 kg Bohnen sowie 180 Liter Öl zukommen lassen. Diese Spende ist die größte seit 7 Jahren und sie ist eine große Hilfe für das Projekt, da dadurch die Haushaltskosten merklich entlastet werden.

1.2. Vony

a.) Praktikum

Fünf der Mädchen hatten die Gelegenheit, Anfang des Jahres ein Praktikum in einem Betrieb zu machen. Ihre Arbeit (Raffiastickerei) wurde ihnen pro Stück entlohnt. Dieses Praktikum stellte eine gute Chance dar, um Arbeitstempo und -disziplin zu üben, auch wenn sie sich mit den ungewohnt hohen Ansprüchen schwer taten.

Drei der Mädchen, Hanitra, Tahiry, Natascha, haben begonnen ein 3-monatiges Praktikum in einer großen Webwerkstatt zu absolvieren. Danach besteht eventuell die Möglichkeit, dort fest eingestellt zu werden. Diese Praktika sollen verstärkt durchgeführt werden, um die Mädchen an den normalen Arbeitsalltag zu gewöhnen.

b.) Tatamo und Hanta

Tatamo und Hanta heißen die neuen Vonymädchen. Beide werden dieses Jahr 14, sind also noch sehr jung, haben dafür aber schon lange - 2 Jahre - darauf gewartet und sich dringend gewünscht, zu Vony zu ziehen. Tatamo hat schon viel von Mme Victoire nachmittags bei Tsiry gelernt und ist daher im Sticken bereits sehr gut, Hanta fängt mit dem Weben an. Beide sind sehr glücklich endlich mit ihrer Ausbildung beginnen zu dürfen, auch wenn das Einleben und Einordnen in das bestehende Gruppengefüge zu Beginn nicht leicht für sie war.

1.3. Felana

a.) Dritter Ausbildungsdurchgang

Mit dem neuen Durchgang gab es zu Beginn noch Probleme, die Disziplin und das Zusammenleben betreffend. Das Gruppenleben gestaltete sich als schwierig, es gab Beschimpfungen und Streit, der auch schon in körperliche Gewalt ausgeartet ist, Diebstahl untereinander (Kleidung, Schuhe, Bettdecken waren verschwunden) und auch die Übernahme von Gemeinschaftsaufgaben funktionierte noch nicht selbständig.

Mittlerweile scheinen die Jungs sogar wesentlich fleißiger als die vorherigen zu sein. So haben sie schnell ihre eigenen Betten gebaut sowie einen Kleiderschrank. Dadurch konnte das Problem des Diebstahls weitgehend in den Griff bekommen werden. Auch in punkto Disziplin hat sich einiges verbessert. Außerdem haben sie „ihr Haus“ neu gestrichen, sich Matratzen gekauft sowie ihre Bettdecken genäht.

Gerade die Anfangsschwierigkeiten zeigten uns wieder von neuem, welche pädagogische Funktion das Projekt für die Jugendlichen hat. Die Jahre auf der Straße haben bei ihnen natürlich deutliche Spuren hinterlassen. In einem Umfeld, wo Tagesdenken, Gewalt und Ängste an der Tagesordnung sind, fällt es den Jugendlichen schwer, die Chance für eine bessere persönliche Zukunft auch tatsächlich als eine solche zu erkennen. Zumal der Mangel an Autoritäten und Regeln auf der Straße durchaus auch eine Faszination auf sie ausübt. Sich einem strukturierten Tagesablauf unterzuordnen stellt im Arbeitsalltag aller drei Projekte eine der größten Herausforderungen dar.

Die Tatsache, dass die überwiegende Mehrzahl derjenigen, die unsere Ausbildungsprojekte besuchten, den Sprung von der Straße geschafft haben, macht uns sehr stolz. Ein wenig auf uns selbst, vor allem aber auf die Jugendlichen.

b.) Rado

Rado, einer der Felana-Jungen wird noch in diesem Jahr von uns nach „Don Bosco“, einem großen Schul- und Ausbildungsprojekt geschickt, da er sehr intelligent ist und dort mehr lernen kann. Für ihn wäre die Aufnahme eine große Chance für sein gesamtes späteres Leben.

1.4. Ex- Felana und Ex- Vony

a.) Ausgliederung

Die Jungs haben sich mit unserer Unterstützung Werkzeuge und Haushaltsgegenstände von ihrem Ausgliederungsgeld (Spende Uwe Marschall und Entwicklungsprojektestiftung) angeschafft. Alle stehen derzeit in Arbeitsverhältnissen und haben ihr kleines Einkommen. Bis auf Larissa, der wegen gesundheitlicher Probleme (Asthma) gekündigt hat und sich allgemein zu schwach fühlt, um den Tischlerberuf, der ja auch mit schwerem Tragen verbunden ist, auszuüben.

Ein großes Problem ist nach wie vor die geringe Bezahlung. Mit 100.000 bis maximal 150.000 FMG (ca. 15-25 Euro) ist es fast unmöglich, den normalen Lebensunterhalt zu bestreiten. So baten sie den Ausbilder Theophil, ihnen noch eine Extraausbildung über Kostenvoranschläge zu geben, welche nun seit April jedes Wochenende durchgeführt wird.

Außerdem soll einmal pro Monat ein Treffen mit den ehemaligen Projektjugendlichen stattfinden, wo über ihre aktuellen Probleme gesprochen werden soll.

b.) Bakoly

Eine ganz besondere Auszeichnung wurde Bakoly zuteil, die vor zwei Jahren ihre Ausbildung bei „Vony“ beendet hatte. Seither arbeitet sie in der Werkstatt einer Modedesignerin in Tana. Im März erhielt ihrer Chefin eine Einladung zu einer Modemesse in Frankreich, wo verschiedene Web-techniken vorgestellt wurden. Als beste Mitarbeiterin erhielt Bakoly nun die einmalige Möglichkeit, ihre bei „Vony“ erlernten Fähigkeiten im Ausland vorzustellen. Wie Bakoly nach ihrer Rückkehr erzählte, erhielt sie sogar ein Jobangebot in Frankreich, was sie und uns alle natürlich mit viel Stolz erfüllte. Letztlich entschied sich Bakoly jedoch, in Tana und bei ihrer Chefin zu bleiben – mit einer Lohnerhöhung inklusive.

2. Vereinsarbeit in Deutschland

2.1. Mitgliederversammlung

Am 22.2. fand die jährliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern nach Abwägung der vorangegangenen Berichte und Diskussion für die zurückliegenden 12 Monate entlastet und anschließend einstimmig für die nächsten 12 Monate wieder gewählt.

Nach wie vor setzt er sich aus folgenden Personen zusammen:

1. Vorsitzender: Heiko Jungnitz, Lychenerstr. 74, 10437 Berlin
2. Vorsitzender: Dr. Ralf Lierow, Wörtherstr. 6, 10439 Berlin
3. Vorsitzender: Barbara Zeinert, Dänenstr. 15, 10435 Berlin

2.2. Termine

- a.) Die ehrenamtlichen Mitstreiter der Zaza Faly - Geschäftsstelle Offenburg organisieren in Eigenregie mehrmals jährlich Flohmärkte im Zentrum Offenburgs. Hier die bisher feststehenden Termine für den Rest des Jahres 2003:

- an allen 5 August-Sonntagen im Freibad "Gifiz" in Offenburg "Bücherflohmarkt" !
- Sa. 20. September 2003
- Sa. 22. November 2003

- b.) **31.Oktober. – 2.November2003**

Gemeinsam mit der „Steinbrücke GbR“ (www.steinbruecke.de) werden wir mit einem Infostand und der Fotoausstellung „Namhafte Gesichter“ (einige Bilder daraus s.u.) bei der Messe „Mineralientage München“ (www.mineralientage.de) vertreten sein. Dies ist die größte Messe dieser Art in Deutschland. Auf dem **Messegelände München-Riem, Eingang Ost, Hallen A4, A5, A6** können Sie (am 31.10. nur für Fachbesucher) zwischen 9-18 h u.a. den „Madagaskar-Stein“ käuflich erwerben, den die „Steinbrücke GbR“ ins Leben gerufen hat.

Dieses Schülerprojekt der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin hat auch dieses Jahr wieder 3000 € gespendet und zählt damit seit bereits 7 Jahren zu unseren großen Unterstützergruppen.

An alle Klein- und GroßspenderInnen soll auch diesmal wieder ein großes Dankeschön gerichtet sein. Beim Lesen des nun folgenden Erlebnisberichtes von Jenny Martens hoffen wir einen guten Einblick in die Lebenssituation der ProjektKinder und den Projektalltag geben zu können, der Sie von der Sinnhaftigkeit Ihrer Spenden auch weiterhin überzeugt. Wir sind auf Sie alle angewiesen. Ohne Sie wäre all dies nicht möglich. Vielen Dank!

3. Erlebnisbericht von Jenny Martens (Sozialpädagogin & von 10.02-03.03 ehrenamtlich bei „Manda“ tätig)

Drei Monate befinde ich mich nun schon wieder in Deutschland, doch ich brauche nur kurz die Augen zu schließen, um mich zurückzusetzen in die kleine Garage, wo ich mich einige Monate lang Vormittag für Vormittag bemühte, den kleinsten Manda-Schützlingen lesen, schreiben und rechnen beizubringen.

Ich sehe sie wieder vor mir, wie sie Buchstaben in ihre Hefte malen, mal mit vor Eifer raus gestreckter Zunge und Konzentrationsfalten auf der Stirn, dann wieder hält sie ihre kindliche Energie kaum auf den kleinen Stühlen, sie necken sich, glucksen und kichern, schreien nach dem Radiergummi, ein Buntstift fliegt dem Vordermann in den Nacken, sie ringen um Aufmerksamkeit, schauen mich mit ihren wunderschönen Augen neugierig und offen an und klammern sich in jeder Pause an mich, glücklich, einfach nur gehalten zu werden.

Es ist gewöhnungsbedürftig, sich wieder in diese kleinen Köpfe und ungeübten Finger hineinzusetzen, um sich den Lernprozessen anzupassen, die überhaupt möglich sind. Langsam merke ich, wie wichtig all die Wiederholungen sind und das die erste Devise „mora mora“ heißt, um ihr Selbstvertrauen zu stärken, wenn sie diesen oder jenen Buchstaben dann endlich beherrschen, mich immer wieder an ihre Seite ziehen, um mit mir zusammen einfache Worte zu entziffern und selber ganz verblüfft über das Ergebnis sind.

Mit ihrer fehlenden Fingerfertigkeit, ihrer kindlichen Ungeduld und mangelndem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten lassen sich mit einem Großteil von ihnen nur allereinfachste Sachen „erwerkeln“. Umso größer ihre Freude und ihr Stolz, wenn sie letztendlich doch z.B. eine kleine Maske gebastelt oder ihren Fußabdruck auf Papier festgehalten und ausgemalt haben.

Die Mädchen malen oder kneten bevorzugt ihre Träume von einem „trauten Heim“ mit Fernseher, Couchgarnitur und Blumen auf der Fensterbank. Es ist zugleich rührend und schmerzlich ihre Bilder zu betrachten.

Einmal fragten wir die Jungs, eingeflochten in eine Geschichte, was ein Jeder von ihnen besonders gut könne. Nach einigem Herumdrucksen á la „was kann ich denn schon?“ sagten die meisten Dinge wie: „Wasser holen/ tragen“ und „Abwaschen/ im Haushalt helfen“ oder auch „mit Münzen spielen“ und „Saltos schießen“. Einer brillierte sogar mit „Fahrrad fahren“, bis ganz zum Schluss der Kleinste von allen – erst um eine Antwort verlegen und nachdenklich und dann doch ganz zufrieden mit sich – erklärte „ich kann besonders gut Fußstritte verteilen!“, so dass wir alle schmunzeln und anerkennen mussten, wie wertvoll diese Fähigkeit auf der Straße notgedrungen ist.

Ach, und wie gerne erinnere ich mich an Weihnachten, das Heiße je Erlebte. Ab frühestem Morgen war der Hof kindervoll. Vormittags veranstalteten wir mehr oder weniger in Gruppen eingeteilt Spiele – 140 Kinder, Himmel! Ohne Spaß am Chaos hätte man sekundlich verzweifeln können, mit Spaß am Chaos war es ein quirliger, toller Tag.

Verschiedene Gruppen trugen vor versammelter Mannschaft Lieder vor und tanzten und bei der anschließenden Essensverteilung konnte ich mich nur wundern, wie gut und reibungslos alles von statten ging. Ich schaue den Kleinsten immer wieder soo gerne beim unbeholfenen Reisschaufeln zu; das kleine Würstchen heben sie sich oft bis ganz zum Schluss – fest in der Hand – auf.

Dann war's auch schon Zeit für die Bescherung in unserem mit Plastiktannenbaum und Weihnachtssternen und -girlanden dekorierten Raum und Fidy als wattebauschbeklebtem Weihnachtsmann. Eine lange Prozedur war das, die Aufgerufenen wurschtelten sich durch die Menge, nahmen ihre Bonbons, Kekse, Kleidungsstück und Spielzeug enthaltende Tüte entgegen und rannten strahlend nach Hause, während die Gesichter der Noch-Nicht-Aufgerufenen zusehends besorgter wurden und sie dem Weihnachtsmann immer mehr auf die Pelle rutschten. Von Beschaulichkeit keine Spur bei dieserart Feier, dafür aber unvergesslich.

Beim Streetwork wiederum treffe ich die Kinder in ihrem Milieu an. Eliane und Claudia z.B., die sich unheimlich verschämt, aber zuckersüß herumaalen...mitten im Dreck des Analakelyplatzes. Ich muss es erst mal schaffen diese Kinder, die ich sonst nur aus der geschützten Manda-atmosphäre kenne mit ihren wirklichen Lebensumständen in Verbindung zu bringen. Nicht das Wissen darum, sondern erst das Sehen/ Erleben schlägt eine reale Brücke zum Verständnis ihrer Welt und ihres Seins. Wir gehen auch ins „Jamaika“, eine der großen Garküchen, wo viele Straßenkinder als Küchenhelfer arbeiten mit all dem schmutzstarrenden, geschäftigen Treiben, Küchendunst und schwarzgeruften Wänden bietet dieser Ort eine gespenstische Ästhetik, an dem meine Weißheit noch mehr als sonst hervorsteht. Hier treffen wir auch einige interessierte Mütter, die ihre Kinder gerne an einem Platz, wo es Essen und Schule gibt, unterbringen wollen.

Doch schon kurz darauf stellten wir den Streetwork vorerst ein, denn es kamen ohnehin täglich so viele Kinder zu Manda, dass unsere Kapazitäten völlig ausgeschöpft waren.

Gerade im Januar hüpfen die Kinder so überzählich durch den Hof, dass wir nicht wussten, wo uns der Kopf stand und die Kinder nicht wussten, wohin sie sich setzen sollten in der engen Garage. Wahrscheinlich hing der enorme Andrang auch mit den großen Unwettern zusammen, die Tana heimgesucht und viele Familien obdachlos gemacht hatten – bei uns tauchten jedenfalls auch neue Kinder auf, die in der Kirche gegenüber notcampierten.

Im Dezember waren die Kinder, wenn ich mich zurückerinnere, nachmittags oft kaum mehr zu halten gewesen, weil sie noch vor den großen Wolkenbrüchen den Weg zurück in ihre Reviere und Unterschlüpfen schaffen wollten. Und wenn der sintflutartige Regen dann doch schon während wir noch zusammen bastelten aufs Garagendach trommelte (und teilweise durchtropfte) konnte man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen.

Auch wenn ich ab und zu im Büro beschäftigt war, an Treffen mit anderen ONG's teilnahm, bei den Vony-Mädchen war oder ähnliches, fiel es mir immer schwer, mich aus der Arbeit mit den Kleinsten auszuklinken. Dazu erschien mir der Bedarf zu groß, die Aufgabe zu befriedigend (solange man seine Maßstäbe relativiert und seine Ansprüche herunterschraubt jedenfalls) und ich hing doch ohnehin schon zu sehr an den Kindern...was mir bleibt ist der Wunschtraum das eine oder andere Gesicht vielleicht in ein paar Jahren auf einer weiteren Reise nach Madagaskar wieder zu finden....



Der Vorstand von Zaza Faly wünscht Ihnen allen noch einen schönen Sommer. Rechtzeitig zur Weihnachtszeit werden wir uns wieder bei Ihnen melden,
Ihr Heiko Jungnitz (Für den Vorstand).